

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 383 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

Montag-Ausgabe
Montag, 30. Juli 1917
Anzeigengebühren für die sechsstelligen Kolonialgebiete über deren Raum 30 Pfennig
Anzeigengebühren für die sechsstelligen Kolonialgebiete über deren Raum 30 Pfennig
Verlagspreis: 1.20 Mk. Die Völkische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Preis: 1.20 Mk.
Verleger: Otto Thiele, Halle (Saale), Postfach 100. Druck: Otto Thiele, Halle (Saale).
Verlagspreis: 1.20 Mk. Die Völkische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Preis: 1.20 Mk.
Verleger: Otto Thiele, Halle (Saale), Postfach 100. Druck: Otto Thiele, Halle (Saale).
Verlagspreis: 1.20 Mk. Die Völkische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. — Preis: 1.20 Mk.
Verleger: Otto Thiele, Halle (Saale), Postfach 100. Druck: Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Russen bis hinter die russische Grenze zurückgeworfen

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 29. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die Artilleriebeschießung in Flandern tobte gestern am frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt sich hauptsächlich an Massenwirkung in diesem Sinne dar.
An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Kräfte die erditterte Infanteriebeschießung aus.
Der Kanal von La Bassée bis auf das Südrive der Scarpe feierte sich am Abend die Feuerzirkel, indem östlich von Monchy vordringende Angriffe russischer Detachements brachen verlustreich zusammen.
Auf bei Ocaux, nordwestlich von St. Quentin, wurden englische Teilangriffe ergebnislos.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz
Die Zunahme der Gefechtsstärke wurde längs der Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.
Südlich von Ailette griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein russisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.
Die Fliegerbetätigtigkeit war außerordentlich regen, besonders an der flandrischen Front.
Es wurden 36 feindliche Flieger abgefangen. Oberleutnant Deller ist an der Spitze seiner Jagdabteilung ein Gefandener von sechs angeworbenen Angewandten auf und erlangt selbst den 20. Lufttag. Oberleutnant Ritter v. Zuffkoff schloß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Deeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli
In Dänalitzien sind die Russen beiderseits von Ostpreußen hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.
In der Gegend von Breda, an der Ostpreußen, sind die Russen beiderseits von Ostpreußen hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.
In der Gegend von Breda, an der Ostpreußen, sind die Russen beiderseits von Ostpreußen hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjeprufern weiter.

Front des Generalobersten Erzherszog Joseph
Am Czernomysch-Tal wurde Kuty genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Herzwesfel in Ausführung.
Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Shipoth-Moldawa-Sulita nach.
Südlich des Dites-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mar. Caisnalu zurückgeschlagen.
Von der oberen Putna führten wir die vorgesterten begonnenen Bewegungen durch.
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
Am Nordhänge des Berges Dschebefti scheiterten die russischen Vorstöße.
In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.
Wazedonische Front
Die Lage ist unverändert.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 29. Juli. Amtlich wird veröffentlicht:
Ostlicher Kriegsschauplatz
Am der oberen Putna werden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollführt. Nördlich des Caisn-Tales schlugen unsere Geleitstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Putna und im Donau-Gebiet entziffen wir dem Feinde Gang um Gang. Die verbündeten Divisionen drängen über das obere Moldawa-Tal und gegen Shipoth an der Suczawa vor. Kuty ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Mafiska erobert. Der Czernomysch wird überflutet. Nach östlich von Norddenka war russischer Widerstand vergeblich, die feindlichen Linien wurden durchbrochen.
Neuzeit des Dnjepr erstreckte sich die Verfolgung gegen die Höhen nördlich von Raleszanski und bis an den Brucz-Abschnitt bei Sultatyn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewandert ist.
Italienischer Kriegsschauplatz
Italienische Flieger suchten Idria zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner wurde getötet, einer schwer verwundet.
Der Chef des Generalstabes.

156. Mobilmachungswoche

Fast genau mit der Berichtswache (20.—26. Juli) geht das dritte Kriegsjahr zu Ende. Die günstige militärische Lage, in der sich die Mittelmächte befinden, kann nicht treffender gekennzeichnet werden, als durch den Gang der letzten Ereignisse. Von Osten eine großräumige Offensive, die den eroberten Westfront der Alliierten bricht und von Erfolg zu Erfolg schreitet, zur See der ungenutzte Landboosterkrieg als ständige Offensive gegen den zähesten und gefährlichsten Feind, im Westen die unerschütterliche Ruhe und Unverletzlichkeit, mit der unsere braven Truppen den Haapel des Trommelfeuers über sich ergehen lassen, mit der sie dem kommenden Anprall der Westmächte entgegenleben, fest übergeben, das alle feindlichen Offensiven trotz unerhörter Feuerbereitschaft, trotz aller Mühe der Ueberzögerer zerschellen müssen an der schiefen Linie, die den Bewegungsvorteil der unerschütterlichen deutschen Front. Was die beiden ersten Kriegsjahre erobert und behauptet haben: Belgien, Nordfrankreich, Serbien (außer Monattir), Montenegro, Albanien bis Salona, Maladivi und Dobrußia, Rußland bis zur Dina und Sahara, bis zum Stodod — dieses gewaltige Gebiet, größer als Deutschland — ist bis auf geringfügige Einbußen, bis auf das freiwillich preisgegebene Westfeld der Siegfriedstellung fest in unserer Hand verblieben. Bedeutungslos klein, so groß wie Schwarzburg-Rudolstadt, etwa 900 Quadratkilometer ist der alte Westfront der Franzosen im Dberaltal, kleiner und kleiner wird, nach Rußland an österreichisch-ungarischen Boden seit Ende August 1914 und seit der Brüllfront-Offensive des Vorjahres in Besitz genommen hat. Von Galizien verblieben ihm zur Zeit noch als schwinden der Gewinn 7500 Quadratkilometer (so groß wie das Großherzogtum Hessen), und außerdem die Bukowina (so groß wie der Mecklenburger Bistum) mit ihren 10 000 Quadratkilometer, deren Befreiung nur noch eine Frage der Zukunft ist. In der italienischen Grenze hat sich der Bestand der Parteien im dritten Kriegsjahre nicht wesentlich geändert, nachdem die neunte und zehnte Monzo-Offensive Cadorna in Blut und Eisen erstickt sind. Was Bagdad umfängt und unsere Kolonien, von denen sich die eine — Deutsch-Ostafrika — in mächtigster Standhaftigkeit noch immer bis heute festhalten gehalten hat, so wird ihr Schicksal auf den Schlachtfeldern Europas entschieden werden.

In der Berichtswache selbst wuchs sich der Meiterstoß von Zborow zu einer gewaltigen strategischen Operation und zu großen Erfolgen aus. Trotz des ererbten Widerstandes der russischen Truppen, die sich vergeblich an den natürlichen Hindernissen der Dniepr und Wäde, die dem schleifen- und windungsreichen Dniepr von Norden und Süden her aufstehen, zu setzen verlusteten, wurden die Abschnitte Mota Lipa, Koropie, Strypa, Czerech im Norden, Gomnica, sowie die beiden Westflügel im Süden des Dniepr bezwungen. Von wichtigen Städten, Stützpunkten und Sammelorten sind Jezierna, Zarnopol, Zuzacz, Stanislaw, Radworna, Platan, Duna und Tuzacz gefallen. Vom oberen Laufe des Dnieprflusses Czerech bis zum Bruchflusse Golbne Wirtir, von Zarnopol bis Kiribaba, wohnt und weidet die gesamte Russenfront. Die Zahl der Gefangenen und der Beute ist unerschöpflich, Verbeiwingsvoll flang uns am 26. Juli die amtliche deutsche Meldung in Ohr und Herz: „Der Feind geht auf Czernowit zurück!“ Die Befreiung der Bukowina, wo so viele deutsche Brüder in der Befreiung von ihnen, hat also begonnen! Von Norden, Westen und Südwesten haben die Befreier, denen die Frontflügel im Stomachgebiete des Dniepr, von West nach Ost, keine großen Hindernisse darbieten. Südlich bezeichnend ist, daß der doppelzählige Menschenüberer Kerenski die schwere Niederlage seines Heeres durch den Unschonam und den Berrat russischer Regimenter allein zu erklären sucht. Wohl haben die „Soldaten des 1. Juli“ verlast, aber ihr Verlagen war mehr eine Folge ihrer militärischen Unterlegenheit. Die Behorlamberweigerung stlicher Regimenter blieb eine für uns günstige Belegteilnehmung, kann aber die Ursache nicht entziffen oder entwerten, daß überlegene Anführer und überlegende feldweiser überfert einen unbeschränkten Sieg errungen haben. Dieien Sieg konnten auch die Entlastungsrücker russischer Massen bei Jakobstadt, Zainabura, Krewo und Emorano am Korhflügel sowie an deren Nebenflüssen des Donauflusses Czerech — Trotis, Cusita, Putna — am Südfußflügel weder hemmen noch verhindern: meist fehrten die russischen Angriffskolonnen als hilflose Trümmer vom Sturmflügel zurück.

Wäher ist auch die Fernhilfe der Bundesgenossen ausgieblieben. In Mazedonien ließ Sarraffs Unzulässigkeit keine größeren Anbahnungen zu, auf dem

Die Eroberung von Zarnopol

Ein deutscher Kriegsberichterstatter gibt folgende anschauliche Schilderung von der Einnahme von Zarnopol: Zarnopol ist am Morgen des 25. Juli gefallen. Nachdem ein Panzerangriff über die Czerech-Seen, der unendliche Opfer gab und außerdem als Voraussetzung die Freibringung der von den Russen besetzten Stadt durch die deutsche und österreichische Artillerie gefordert hatte, angeden war, wurde der Czerech-Übergang südlich der Stadt erzwungen. Am 22. abends begann aus Nordwesten deutsche Divisionen am Czerech an und wanderten nach Osten gegen den Fluß ein. Breit und tief fließt hier der Czerech zwischen Höhenzügen, die vor allem am Dniepr selbst den Platzhahn zu bilden. Die Räume der Höhen waren von hart eingedehnten Gräben gefüllt. Die Russen hatten die Czerech-Übergänge nur zum Teil zerstört können. Einzelne Höhenzüge, die nicht recht Feuer gefangen hatten, waren für den Feind überflutet; andere waren völlig unerschüttert. Die Russen hatten aber die Stellungen hart mit Maschinengewehren besetzt und leisteten guten Widerstand. Die Deutschen leisteten an verschiedenen Stellen zuerst mit kleinen Kommandos über, die nach flankierendem Feuer gegen die russischen Stellungen die Uebermannschaften langsam vorrückten. Den ganzen 22. Juli und bis in die Nacht zum 23. Juli dauerte der Ueberzug. In heftigem feindlichem Feuer bestanden die beschießenden Brücken aus und schlugen Bombenbrüche über den Fluß. Am Nachmittag des 23. herrschte an zahlreichen Stellen heftiges Schießen und Schreien für schwere Artillerie gangbar war. In den Dörfern am linken Czerechfluß und auf den wichtigen Höhen östlich des Flusses kam es zu erbitterten Dorf- und Waldkämpfen. Wäher liegt voll unter Russen. Die Feldwäheren unter die Hände der Infanterie über den Fluß, während die russische Artillerie vom besetzten Flußufer aus die Russen mit flankierendem Feuer nahm. Zahlreiche alte Strohgebäude in der nach Norden führenden Zarnopol Landstraße wurden

von schweren Granaten umgelegt und über den Fluß die Wädhungsstraße. Die Russen haben die große Höhe erkannt, die durch die Flanzenschießung für die Stadt heftig, deren bekräftigende Wirkung sie in weniger als einem Monat feiern wollten. Sie haben starke Kräfte herangezogen, und in dem Raum zwischen Czerech und der Bahn Zarnopol-Trembowla entgegen sich heftige Kämpfe. Angang nur weicht der Russe gegenüber dem westlichen Dniepr bis an die Bahn und über die Bahn nach Osten und Norden zurück. Nördlich Czerezwica kommt es zu heftigen russischen Gegenangriffen. Dreimal greifen die Russen in beiden Richtungen von den Wädhungen von Gaja — Wädhel herunter an. Dreimal werden sie zurückgeschlagen. Dann gehen am Abend neue deutsche Kräfte bei Czerech über den Czerech, vor deren ungeliebten Angriffen der Russe im Laufe der Nacht nachgibt. Er gibt Zarnopol preis und am Morgen des 25. sieben deutsche Truppen im Sturm zum in die besetzte Stadt, die sich vor Jubel und Stille zu lösen weilt.

Die Operationen in Westgalizien

Wien, 29. Juli. Im Bericht des Kriegseroberquartiers wird u. a. gesagt: Die Verbündeten bauen die Operationen in Westgalizien planmäßig aus. Besonders scharf vereinzelt sich der Gegner in seinen Stellungen in den Tälern des Karpathenvorlandes. Die russische Front wurde zum Abweichen gezwungen. Die Drehpunkt ist im Raum von Kiribaba zu suchen. Die russischen Linien ziehen sich jetzt vor unserer Offensive gegen den Dniepr zurück. Nördlich des Dniepr wurde bereits Sultatyn am Brucz besetzt. Von diesem Ort tief gegen unsere Front in südwestlicher Richtung gegen Raleszanski, bei in der Nacht am heute wieder unsere Truppen betreten hatten. Die am Czerech zurückzuziehenden russischen Verbände hatten nur noch geringen Widerstand zu leisten vermuht.

